

Naturschutz auf dem Balkon

Bürger engagieren sich für heimische Wildpflanzen

Seine Blüten sind dunkelblau, manchmal sogar rosa oder weiß. Besonders Schmetterlinge und Hummeln lieben die Pollen und den Nektar des Heide-Günsels. Sie ernähren sich davon. Doch damit könnte es bald vorbei sein. Denn die Gefahr ist groß, dass der Name des zehn bis 30 Zentimeter großen Lippenblütlers bald auf der Roten Liste der bedrohten Arten in Deutschland steht. Sein Vorkommen geht stark zurück, auch in der Region Berlin und Brandenburg. Ein Schicksal, das er sich mit vielen Wildpflanzen teilt. Dem Trend will ein aktuelles Gemeinschaftsprojekt entgegenwirken. Es heißt „Urbanität & Vielfalt: Biodiversität durch bürgerschaftliches Engagement – seltene heimische Wildpflanzen im Garten und auf dem Balkon“. Beteiligt sind die Botanischen Gärten der Universität Potsdam, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Philipps-Universität Marburg sowie das Umweltzentrum Dresden. Das Bundesamt für Naturschutz fördert das Vorhaben, das die Potsdamer koordinieren, mit über 1,5 Millionen Euro.

„Uns geht es darum, gefährdeten Wildpflanzen in der Region zu helfen“, erklärt Patrick Loewenstein, Mitarbeiter im Botanischen Garten Potsdam und Koordinator des Projekts. „Wichtig ist uns aber auch, die Bürger aktiv in diese Arbeit einzubeziehen, sie für Fragen des Umwelt- und Naturschutzes zu interessieren.“ Dafür haben sich die Biologen vom Teilprojekt Potsdam/Berlin einen starken Partner gesucht: die Internationale Gartenausstellung (IGA) in Berlin. Hier sollen nach und nach auf einer Fläche nahe des Haupteingangs rund 34 gefährdete regionale Wildpflanzenarten ausgepflanzt und vermehrt werden. Und das mit Hilfe der Bevölkerung, insbesondere aus Marzahn-Hellersdorf, aber auch aus anderen Berliner Stadtbezirken und Potsdam. Wenn alles gut geht, beteiligen sich 900 Menschen – denn genauso viele Kleinbeete gibt es. Mitte Juni werden an die ersten Teilnehmer jeweils sechs Exemplare von drei verschiedenen Wildpflanzenarten ausgegeben, die sie auf 60 mal 60 Zentimeter großen Kleinbeeten einsetzen können. „Interessierte können sich aber auch jederzeit direkt an uns wenden“, sagt Loewenstein. „Wir freuen uns ebenso, wenn die ausgewählten Ar-

ten in Blumenkästen oder in Kleingärten eingebracht werden.“

Mehrere Wohnungsgesellschaften in der Nähe machen auf die Aktion aufmerksam und beteiligen sich sogar finanziell. Patrick Loewenstein ist deshalb optimistisch, dass sich genügend Enthusiasten engagieren. Immerhin leben über 200 000 Menschen im Umfeld der IGA. „Wir wollen vor allem diejenigen für das Projekt begeistern, die bislang noch keine Vorbildung im Natur- und Umweltschutz besitzen“, sagt er. Sehr wichtig ist ihm, auch die Kleingärtner zu gewinnen. Denn auf ihren Grünflächen geschieht bislang wenig für den Naturschutz. Meist stehen in den Anlagen nur Zier- und Nutzpflanzen.



Bedroht. Der Heide-Günsel ist immer seltener in der Natur zu finden. Foto: Ch. Fischer

Schon Anfang April bepflanzten Mitarbeiter des Potsdamer Botanischen Gartens und des Späth-Arboretums gemeinsam mit Studierenden das Areal mit Silbergras und Graselken. Auch das 50 Quadratmeter große Schaubett, auf dem eine große Tafel über die ausgebrachten Wildpflanzenarten informiert, wurde damals angelegt. Das Projekt wird vier Jahre gefördert. Ziel ist es jedoch, die Initiative auch nach ihrem offiziellen Ende fortzuführen. „Wir hoffen, dass sich dann eine Community gebildet hat, die die Fläche weiter betreibt“, so Patrick Loewenstein. Da die Menschen vor allem aus dem anliegenden Stadtteil stammten und der Aufwand überschaubar sei, stünden die Chancen hierfür nicht schlecht.

PETRA GÖRLICH